

Gemeindeinfo

Juli 2015



Wohlen

3



Vergabung entlastet nicht nur den, der sie erhält, sondern auch den, der sie gewährt.

Oscar Wilde



Impressum

Das «Gemeindeinfo» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) fünfmal pro Jahr.

Redaktion

Annette Racine, Bänz Müller
Chronik: Barbara Bircher
Recherchiert: Christine Schittny

Layout/Druck

Geiger AG, Bern

Redaktionsschluss

Die nächste Nummer erscheint am 16.09.15
Redaktionsschluss 17.08.15, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Fragen:
Gemeindeverwaltung, «Gemeindeinfo»,
3033 Wohlen, Telefon 031 828 81 18
annette.racine@wohlen-be.ch

Titelfoto

Bei der Wohleibrücke
(Foto: Karl-Heinz Hug)

Von «Chüepflütter», Manhattan-Skyline und Wohlensee...

Der Wohlensee bedeutet mir viel, zumal er direkt vor meiner Haustüre durchschwimmt, seit ich an der Hofenstrasse wohne. Nach 25 Jahren in der Stadt Bern mit Blick auf die nächste Häuserreihe, ist die Wohleibrücke mit dem umliegenden Naturschutzgebiet vor meinem Fenster eine wahre Sensation.

Keine zwei Wochen nachdem ich meine neue Wohnung hier bezogen hatte, erschien in der Berner Zeitung ein Bericht darüber, dass der Wohlensee auf Grund des Geschiebes, welches die Aare mit sich führt, zunehmend verlande und eines Tages ganz verschwunden sein werde. Ich war schockiert. Kaum ziehe ich hier ein, ist der See weg. Das ist ja wieder einmal typisch. Seither ist das Erste, was ich nach dem Aufstehen am Morgen mache, sofort aus dem Fenster schauen, ob der See noch da ist.

Bis heute hatten wir Glück. Nicht nur ich, sondern alle, die hier ihren Lebensraum gefunden haben. Viele Zugvögel beschliessen, nun doch nicht mehr weiterzufliegen, weil es ihnen hier einfach zu gut gefällt. Und so feiern denn Sumpfrohrsänger, Lachmöwen und Paradiesvögel in den Schilfgürteln ganze Nächte durch.

«Weshalb werden wir hier nicht erwähnt?» bemängelt das Unkenmännchen im seichten Wasser, während es melancholisch sein Weibchen umklammert.

Wenn ich bedenke, was mein Wohnort sonst noch zu bieten hat, rechne ich mit weiteren Beschwerden. Ein Ort mit einer Skyline wie Manhattan, den ich hier einfach so übergangen habe. Die «Kapellen Bridge», die uns direkt mit der Stadt Bern und der weiten Welt verbindet. Für mich die ideale Lage. In zehn Minuten am Bahnhof, zehn Minuten wandern und schon hat es «Chüepflütter» auf der Strasse.

Was ich selber vermisse? Nichts, ausser vielleicht eine Formel-1-Rennstrecke, damit man diese Autos ausprobieren könnte, die jetzt immer nur im Schaufenster stehen müssen.

Übrigens noch zum Wohlensee: Man fängt auch dicke Fische.



Claude Criblez, Hinterkappelen von 1988–2009 die eine Hälfte von «Flügzüg» mit Engagements unter anderem im Zirkus Knie, tritt zur Zeit mit seinem Flugzoo auf, einer Show mit fliegenden Tieren.
www.flugzoo.ch



8

Neues Klubhaus für Ruderer

Nun ist es endlich so weit: Der Ruderclub Wohensee baut sein neues Bootshaus am Araweg in Hinterkappelen. Am 2. Juli erfolgt der 1. Spatenstich in der Zone für Freizeit und Sport bei den Fussball- und Tennisplätzen. Das moderne Klubhaus bietet Platz für 38 Ruderboote, Garderoben mit Dusche und WC sowie einen Fitness- und Schulungsraum für die 150 Mitglieder des Ruderclubs. Wiederverwendet wird ein Holzbau, der bereits an der Expo '02 am Bielersee stand.



14

Wohlen wird immer älter

Der Seniorenrat Wohlen zeigt anhand von Statistiken und anschaulichen Diagrammen die demografische Entwicklung der Bevölkerungssegmente in Wohlen auf. Die Anzahl der Seniorinnen und Senioren steigt in der Gemeinde weiterhin überdurchschnittlich. Doch statt trockene Zahlen hier eine Karikatur von Gerhard Haderer mit dem Titel «Lastenverteilung», die an einer Ausstellung der Pro Senectute-Bibliothek in Zürich zu sehen war.



18

9070 Fr. für Hilfe in Nepal

Nach den verheerenden Erdbeben in Nepal hat der Wohlener Gemeinderat Fr. 9070.– (1.– pro Einwohner) an das Sertshang-Waisenheim in Kathmandu gespendet. Brigitta Niederhauser aus Hofen/Wohlen ist Präsidentin des Schweizer Trägervereins des Heims. Sie berichtet über die schwierige Situation in Nepal und wie ältere Knaben nach stundenlangen Märschen beim Bau von zweckmäßigen Unterständen auf dem Land mithelfen.

Editorial	3
Höchste Ehrung für Kinderarzt in der Krebsforschung	6
Der Ruderclub Wohlensee baut sein neues Bootshaus	8
Open Sunday geht weiter!	9
Wärme für Uettligen aus einheimischem Holz statt Öl	10
Energie-Happening in der Heizzentrale Hintere Aumatt	11
NEWS Energiestadt Wohlen	12
Positive Veränderungen in Wohlener Landschaft	13
Mehr Senioren in Wohlen	14
Verheerende Erdbeben in Nepal	16
Bleibt die Kirche auch in der Zukunft im Dorf?	18
Oberstufenschule Uettligen: Klasse auf Studienreise	20
Tennisclub Wohlensee konnte Lücken für Cup füllen	23
Gemeindebibliothek Wohlen	24
40 Jahre Playmobil	25
Singkreis Wohlen: Gastsänger für Konzertreise gesucht	26
Bitte Bäume, Sträucher und Hecken zurückschneiden	27
Wohlener Chronik	28
Das Wohlener Foto-Quiz	31

Beilage: Faltprospekt «Mitten im Leben»

Prof. Paul Imbach, Uettligen, erhält Guido-Fanconi-Preis

Höchste Ehrung für Kinderarzt in der Krebsforschung

Paul Imbach aus Uettligen hat am 11. Juni 2015 im Rahmen der Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie die schweizweit höchste Auszeichnung für einen Kinderarzt erhalten. Anlässlich der Preisverleihung in Interlaken wurden seine innovativen und weltweit anerkannten Leistungen gewürdigt.

Paul Imbach ist seit einigen Jahren emeritierter Professor. Aber von wohlverdientem Ruhestand kann nicht die Rede sein. Der vielseitige klinische Mediziner und Forscher widmet sich nach wie vor verschiedenen Projekten in der Schweiz und im Ausland. Sein Lebenswerk und sein grosses Engagement für kranke Kinder dürfen sich sehen lassen, wie das «Gemeindeinfo» in einem Gespräch erfahren hat!



Paul Imbach (zvg)

Neue Behandlungsmethoden

Der Luzerner Paul Imbach studierte Medizin an der Universität Basel und spezialisierte sich daraufhin auf Kinder- und Jugendheilkunde. Im Jahr 1977 erwarb er den entsprechenden Facharztstitel. Sein weiterer Lebensweg führte ihn zunächst nach Bern, wo er im (damals noch alten) Kinderspital ein Jahr lang Assistent bei Professor Rossi war und sich um krebserkrankte Kinder kümmerte. In dieser Zeit war er massgeblich am strukturellen Aufbau der Schweizerischen Pädiatrischen Onkologiegruppe beteiligt. 1978 wurde Paul Imbach Oberarzt für pädiatrische Onkologie und Hämatologie an der Universitätskinderklinik des Inselspitals Bern.

Mit Erfolg führte er die erste autologe Stammzellentransplantation in der Schweiz durch. Dabei handelt es sich um eine spezielle Form der Stammzellentransplantation, die bei bösartigen Krebserkrankungen angewendet wird: Spender und Empfänger ist dabei ein und dieselbe Person.

Weitere Verdienste errang Paul Imbach auf dem Gebiet der Blutungskrankheit Immuntrombozytopenie. Das ist eine seltene Autoimmunerkrankung, die durch eine verringerte Anzahl an Blutplättchen gekennzeichnet ist und die verstärkte und verlängerte Blutungen bewirkt. Durch seine neuartige Immunglobulin-Therapie (Immunglobuline sind ein Antikörper-Konzentrat, das aus Blut- und Plasmaspenden gewonnen wird) wurde es möglich, diese Erkrankung wie auch andere autoimmune Krankheiten weltweit effizient zu behandeln.

Weltweite Anerkennung

Wenige Jahre nach seiner Habilitation an der medizinischen Fakultät der Universität Bern im Jahr 1986 wurde Paul Imbach medizinischer Leiter der weltweiten Forschungsgruppe für neue Anwendungen der Immunglobulin-Therapie bei verschiedenen chronisch-entzündlichen und autoimmunen Erkrankungen. Im Jahr 1990 wurde er als Leiter der Abteilung für Kinderonkologie und -hämatologie an das Universitätskinderspital Basel berufen und 1993 zum Professor an der Universität Basel ernannt. Als nebenamtlicher Studiendekan war er bis 2002 Leiter der Reform des Medizinstudiums.

Paul Imbach gelang der Aufbau einer weltweiten Immuntrombozytopenie-Studien-Gruppe, an der

noch heute über 70 Kliniken teilnehmen. Auch als Präsident verschiedener Stiftungen, als medizinischer Berater und als Mitglied diverser Expertengruppen konnte er sein Wissen und seine Erfahrung einbringen. Er publizierte ein Lehrbuch über Pädiatrische Onkologie, das inzwischen in der dritten Auflage auf Deutsch und Englisch erschienen ist, sowie unzählige wissenschaftliche Artikel in renommierten Zeitschriften. Viele europä- und weltweite Einladungen zu Vorträgen waren und sind noch heute die Folge seiner vielfältigen Tätigkeiten.

Engagement für krebskranke Kinder

Wenn man als Arzt mit krebskranken Kindern zu tun hat, ist man zwangsläufig mit viel Leid konfrontiert. Selbst wenn die moderne Medizin in den letzten Jahren sehr grosse Fortschritte gemacht hat was die Therapien anbelangt, so ist die Behandlung immer noch sehr belastend für die Kinder und ihre Familien. Und auch wenn die Überlebenschancen der an Krebs erkrankten Kinder und Jugendlichen Jahr für Jahr steigen, können immer noch nicht alle Betroffenen geheilt werden.

Neben dem medizinischen Aspekt seines Berufes setzt sich Paul Imbach deshalb auch auf sozialer und menschlicher Ebene für krebskranke Kinder ein: Etwa als ehemaliger Präsident der Stiftung «Make-a-Wish» Schweiz. Diese Stiftung wurde 1980 in den USA gegründet und agiert inzwischen weltweit in fast 40 Ländern. Ein Team von engagierten Mitarbeitern und Volontären hat sich zur Aufgabe gemacht, Abwechslung in das Leben schwerkranker Kinder zu bringen, indem es ihnen Herzenswünsche erfüllt. Einmal mit Delfinen schwimmen gehen, den Eiffelturm bestaunen, eine echte Prinzessin treffen, das Meer sehen, einem Fussballstar live beim Spiel zuschauen, Gesangsstunden nehmen, über den Wolken fliegen, ganz viele Fotos machen... – Das sind erfüllte Wünsche, die den Kindern einen grossen Motivationsschub geben können und in bester Erinnerung bleiben.

Projekt Kinderhospiz

Paul Imbach hat viele Projekte angestossen und jeweils solange begleitet, bis es auch ohne ihn

weiterlaufen konnte. Sein aktuelles Projekt ist die Stiftung «www.kinderhospiz-schweiz.ch». In den meisten Nachbarländern sind Kinderhospize schon lange etabliert und werden dankbar genutzt. In der Schweiz gibt es bis jetzt kein einziges solches Hospiz, doch das soll sich ändern: Die organisatorischen und konzeptuellen Voraussetzungen sind geschaffen, jetzt müssen noch die finanziellen Mittel eingetrieben werden. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, möglichst bald das erste Hospiz als Kinder-Palliative-Care-Zentrum in der Schweiz zu eröffnen.

Doch welchen Zweck soll das Kinderhospiz genau erfüllen? Es soll dabei helfen, die ausserordentlich schwierige Situation von Kindern und jungen Erwachsenen mit lebensverkürzenden Krankheiten zu meistern und auch Eltern und Geschwister entlasten. Ärzte und Pflegefachpersonen mit Erfahrung in der pädiatrischen Palliativmedizin, Psychiater, Heilpädagogen und Theologen stehen den Betroffenen Familien auf Wunsch bei und helfen ihnen, mit dem nahenden Tod umzugehen. Das Angebot kann für einige Tage oder Wochen, aber auch für die letzte Lebensphase bis hin zum Tod in Anspruch genommen werden. Neben der professionellen Betreuung haben die Familien auch die Chance, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen und das Leid zu teilen. Eine unermessliche Hilfe!

Renommierter Fanconi-Preis

Der Guido-Fanconi-Gedenkpreis ist unter den Schweizer Pädiatern ein begehrter Preis. In der Laudatio würdigte die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie Paul Imbachs Versuch, stets die Brücke zwischen Laborbank und Krankenbett zu schlagen sowie seine Fähigkeit, als geschickter Beobachter klinische Phänomene zu Forschungsfragen zu machen. Sie hofft, dass sein Beispiel dazu beiträgt, junge Kinderärzte und Kinderärztinnen für eine kombinierte klinisch-wissenschaftliche Laufbahn zu begeistern.

Christiane Schittny

Der Ruderclub Wohlensee baut sein neues Bootshaus

Am 2. Juli um 17.30 Uhr wird mit einem kleinen Festakt unter Anwesenheit von Gemeindepräsident Bänz Müller der Spatenstich für den Bau des neuen Bootshauses des Ruderclub Wohlensee gefeiert. Am Araweg in Hinterkappelen, in der Zone für Freizeit und Sport, entsteht ein Bootshaus, das den heutigen Anforderungen des Rudersports entspricht. Es bietet Platz für rund 38 Ruderboote, einen Fitness- und Schulungsraum sowie Garderoben mit Dusche und WC. Damit beginnt für den Ruderclub Wohlensee, der seit 1997 als 2. Club – nach dem bereits 1919 gegründeten Rowing Club Bern – auf dem Wohlensee besteht, eine neue Ära.

Kurz nach seiner Gründung 1997 zog der Ruderclub Wohlensee oberhalb der Wohleibrücke an die Hofenstrasse. Ein alter Schuppen wurde mit viel Improvisation in ein behelfsmässiges Bootshaus umgebaut. Die Lagerung der Ruderboote gestaltet sich prekär, einige Boote müssen aus Platzgründen das ganze Jahr draussen gelagert werden. Denn der von Eduard Künzler mit viel Leidenschaft gegründete und präsidierte Club wuchs schnell: von anfänglich 16 Mitgliedern auf heute 150 Mitglieder. Der Platzmangel wurde immer offensichtlicher und dringlicher. Garderobe, Dusche/Toilette, Küche, Trainings- und Schulungsraum, alles ist noch heute in einem engen Raum und droht aus allen Nähten zu platzen.

Vor über zehn Jahren hat der Club mit der Suche nach einem geeigneten Standort für das neue Bootshaus begonnen. Einige Standorte wurden geprüft, mussten wieder verworfen werden, bevor am Araweg in Hinterkappelen in der Zone für Freizeit und Sport das geeignete Terrain in Wassernähe gefunden wurde. Allerdings mussten für den Erschliessungsweg ein Stück Land umgezont und die Dimension des Gebäudes bewilligt werden. Am 20. März 2012 stimmte die Gemeindeversammlung dem Antrag zu und am 2. April 2014 erfolgte die Baufreigabe.

Von der Expo '02 an den Wohlensee

Der Ruderclub Wohlensee hat das Architekturbüro Spörri Graf Partner aus Bern mit der Planung des Baus beauftragt. Zusammen mit dem Büro Panorama als Raumplanungsspezialisten wurden die Vorgaben analysiert, in einer Projektstudie verarbeitet und durch die zukünftigen Nutzer zur weiteren Umsetzung gutgeheissen. Die Planung wurde eng von der Gemeinde Wohlensee, Abteilung Bau und Planung, begleitet.

Das Bootshaus selber existiert bereits seit der Expo'02. Der eingeschossige Holzbau stand damals als «Mistral-Pavillon» der Migros an der Arteplogie in Biel. Er wurde danach sorgsam zurückgebaut und eingelagert. Durch den modularen Aufbau kann er nun wieder erstellt und den Bedürfnissen des Ruderclubs angepasst werden. So erlebt das Expo-Gebäude ein Revival und wird auf einer Gebäude-Grundfläche von 1'100 m² wieder aufgebaut. Die rund 38 Ruderboote werden in der Ruderhalle übereinander gelagert. Die Raummasse von 53,4 m Länge und 20,6 m Breite erlauben es, die bis 19 m langen Achterboote quer zu platzieren. Der bestehende Einwasserungssteg wird vom heutigen Standort bei der Wohleibrücke flussaufwärts zum neuen Bootshaus verschoben. Die relativ grosse Dachfläche soll mit Solarpanelen bestückt werden und erlaubt eine ins Gewicht fallende Einspeisung von Elektrizität ins öffentliche Netz. Der Bau wird von Unternehmen aus der Region durchgeführt, die dem Rudersport verbunden sind und zu günstigen Konditionen arbeiten. Beträchtliche Arbeitsleistungen werden durch die Clubmitglieder in der Freizeit erbracht. Verkehrstechnisch wird das neue Bootshaus an den Araweg angeschlossen und reiht sich in die Abfolge von Tennis- und Fussballfeld ein. Auf der Ostseite des Gebäudes werden zehn Parkplätze sowie ein Velounterstand angeboten. Im Juli geht es mit dem Bau los.

Eduard Künzler,
Präsident Ruderclub Wohlensee
www.ruderclubwohlensee.ch





Die Coachs freuen sich auf die nächste Saison mit vielen Kindern (zvg).

Open Sunday geht weiter!

Das Bewegungsprojekt Open Sunday in Hinterkappelen bot Kindern im Primarschulalter von Dezember 2014 bis März 2015 eine offene Kappelenfeld-Turnhalle am Sonntagnachmittag. 17 Mal kamen sie zum Spielen und Spass haben. Open Sunday wurde in einer Projektgruppe evaluiert und die Gemeinde Wohlen hat eine 2. Saison gutgeheissen. Open Sunday Hinterkappelen kommt diesen Herbst wieder zurück.

Rote Backen, leuchtende Augen und fröhliches Kindergeschrei: Das gab es zwischen dem 7. Dezember 2014 und 29. März 2015 jeden Sonntagnachmittag in den Turnhallen Kappelenfeld von 13.45 bis 16.45 Uhr. Durchschnittlich 35 Kinder der 1. bis 6. Klasse trafen sich während der Pilotphase in der Halle und tobten sich aus. Es gab Bewegungsparcours, Schaukeln, Ballspiele, Gymnastik und viele weitere Aktivitäten. Zudem erhielten die Kinder jedes Mal eine gesunde Zwischenverpflegung – bestehend aus Äpfeln, Brot und Wasser. Das Angebot kam bei Kindern und Eltern sehr gut an. Nun hat der Gemeinderat, vertreten durch Maria Iannino beschlossen, Open Sunday auch in die 2. Saison zu schicken. Im kommenden Herbst gehen die Hallentüren des Kappelenfelds wieder auf, nähere Informationen folgen wiederum über die Schule und das «Gemeindeinfo».

Auch ein Jugendprojekt

Für ein abwechslungsreiches und vielseitiges Bewegungsprogramm sind der Projektleiter Lukas

Streit und zwei erwachsene Coachs verantwortlich. Das Leitungsteam wird von Oberstufen-schülerinnen und -schülern, den sogenannten Juniorcoachs, unterstützt. Sie bereiten die Halle vor, animieren die Kinder, setzen Regeln durch, bereiten das «Zvieri» vor und sind auch für die Reinigung zuständig. Mit dieser gezielten Förderung der Jugendlichen ist Open Sunday nebenbei auch ein Jugendprojekt.

Breite lokale Verankerung

Open Sunday wird von der Stiftung Idée Sport im Auftrag der Gemeinde Wohlen Bern und des kantonalen Gesundheitsamts durchgeführt. Die Projektkoordinatorin der Stiftung, Laura Cardinale, zieht eine positive Bilanz: «Der Pilot hat gezeigt, dass das Angebot geschätzt wird; besonders auch von Kindern, die am Sonntag sonst eher keine Freizeitideen finden.» Von den Müttern und Vätern kamen viele dankbare Rückmeldungen. Der Elternrat Hinterkappelen ist auch in der lokalen Projektgruppe vertreten, ebenso die regionale Jugendarbeit «Jawohl», die Wohlener Gemeinderätin Maria Iannino, die Schulsozialarbeit und die Kirchgemeinde Wohlen. Unterstützt wird das Projekt zudem von der Bäckerei-Konditorei Zingg, Jost's Obst- und Süssmostverkauf, vom Kanton Bern und von weiteren Organisationen wie der Rudolf und Ursula Streit-Stiftung und Save the Children.

Laura Cardinale,
Projektkoordinatorin

Wärmeverbund Uettligen AG in Gründung

Wärme für Uettligen aus einheimischem Holz statt Öl



In Uettligen ist ein Fernwärmenetz geplant, welches vorwiegend mit Holz aus dem Frienisberg versorgt werden soll. 75 Bürgerinnen und Bürger nahmen am 28. Mai 2015 die Gelegenheit wahr, sich darüber zu informieren.

Das Fernwärmenetz soll künftig die Haushalte in Uettligen beliefern und dabei auch die alten Ölheizungen ersetzen. Als Vorbild dient der erfolgreich realisierte Wärmeverbund in Schüpfen, die Wärmeverbund Lyssbach Schüpfen AG. Träger des Projekts in Uettligen sind: Das Solarkraftwerk Wohlen (SOKW), die a energie ag, Schüpfen, die Holzverwertungsgenossenschaft Wohlen (HVG) und die Einwohnergemeinde Wohlen. An der von 75 Personen besuchten Informationsveranstaltung vom 28. Mai 2015 im Reberhaus wies Vizegemeindepräsidentin Anita Herrmann auf die Bedeutung des Wärmeverbunds für die Gemeinde Wohlen hin. Die Gemeinde beteilige

sich deshalb am Projekt und setzte sich im Rahmen des Projekts zur Dorfentwicklung Uettligen dafür ein, dass die Heizzentrale in einer Zone für öffentliche Nutzungen am Viehschauplatz realisiert werden könne.

Genügend Frienisberger Holz

Fritz Holzer von der Holzverwertungsgenossenschaft Wohlen (HVG) führte aus, dass in den Wäldern am Frienisberg genügend einheimisches Holz für die Belieferung des Wärmeverbunds vorhanden sei. Hans Affolter, welcher mit der energie ag unter anderem erfolgreich den Wärmeverbund Lyssbach in Schüpfen aufgebaut hatte und nunmehr betreibt, gab zu vielen technischen Fragen umfassend und kompetent Auskunft. Er wies darauf hin, dass der Erfolg des Projekts im Wesentlichen davon abhängt, ob genügend Interessenten für einen Anschluss an den Wärmeverbund vorhanden seien, die einen entsprechenden Vorvertrag unterzeichnen würden.

Der Terminplan

Der weitere Fahrplan für das Projekt sieht wie folgt aus:

Schaffung der Voraussetzungen für den Bau der Heizzentrale am Viehschauplatz:	Bis Dezember 2015
Vorverträge mit Abnehmern:	Bis Dezember 2015
Aufbau des Unternehmens:	Bis Dezember 2015
Start der unternehmerischen Tätigkeit:	Ab Januar 2016
Wärmeproduktion und Wärmelieferung:	Ab Winter 2017

Christian Cappis,
Projektleiter

Der Himmel ist hier blauer. Ehrlich.

www.frienisberg-tourismus.ch

Unser Panorama



1. Energie-Happening
in der Heizzentrale

Solkraftwerk Wohlen (SOKW)

Energie-Happening in der Heizzentrale Hintere Aumatt

Der Übergang von fossilen Energieträgern und Kernenergie zu einer Energieversorgung aus erneuerbaren einheimischen Quellen ist weltweit im Gang, bei uns in der Schweiz unter dem Begriff Energiewende. Als Generationenprojekt und grosse Herausforderung bietet sie aber auch einmalige Chancen, insbesondere für das lokale Gewerbe und die einheimische Wirtschaft. Das Solarkraftwerk Wohlen (SOKW) will die Bevölkerung mit Energie-Happenings für dieses wichtige Anliegen sensibilisieren und einen Beitrag zur lokalen Produktion von erneuerbaren Energien liefern.

Am 12. Mai führte das SOKW zusammen mit der Heizgruppe Hintere Aumatt und dem EWB (Energie Wasser Bern) als Betreiber der Heizzentrale Hintere Aumatt ein erstes Energie-Happening durch. Die Hintere Aumatt deckt seit ihren Anfängen einen grossen Teil des Wärmebedarfs mit Aarewasser. Dabei wird mittels Wärmepumpen dem Aarewasser Wärme entzogen und die so gewonnene Energie zum Heizen der gut 200 Wohneinheiten genutzt. Aufgrund der zur Zeit laufenden Projekte für je einen Wärmeverbund in Hinterkappelen und in Uettligen wollten wir zeigen, was in unserer Gemeinde bereits seit Jahren praktiziert wird.

Der EWB Spezialist erläuterte mit viel Herzblut den energieinteressierten Personen die Heizzentrale. Die Zuhörer lauschten mit Spannung den vielen technischen Details, den Überlegungen zur Auslegung und Dimensionierung und den Anekdoten zur Geschichte des Projektes. Beim anschliessenden Apéro mit Wein und Käse konnten Fragen

vertieft, die Diskussionen weiter geführt und Pläne für weitere Aktivitäten geschmiedet werden.

Als Pionier baute das SOKW vor über 20 Jahren die ersten PVA (Photovoltaik Anlagen) in der Gemeinde Wohlen. Die erzeugte Energie wird an Private und an die Gemeinde verkauft. Zukünftig will das SOKW weitere Anlagen mit Bürgerbeteiligung bauen und betreiben und so zur Energiewende einen sinnvollen Beitrag leisten. Dazu gehören auch die Energie Happenings, welche energiepolitisch interessierte Bürger zusammen bringen, den Austausch fördern und so neue und innovative Projekte ermöglichen sollen.

SOLARKRAFTWERK
WOHLEN SOKW

Nächstes Energie-Happening

Am Dienstag, 1. September 2015, 19.30 Uhr, findet auf dem Biohof Schüpfenried (Uettligen) das nächste Energie-Happening statt. ETH-Professor Anton Gunzinger (Autor des Buches «Kraftwerk Schweiz») wird über seine Erfahrungen und Pläne zur Energiewende berichten und für eine Diskussion zur Verfügung stehen. Professor Anton Gunzinger wurde vom «Time-Magazine» 1994 zu einem der Topleader des Jahrhunderts gewählt. Mit seinem Team hat er die Energiewende für die Schweiz minutös und umfassend durchgerechnet. Seine Ergebnisse zeigen: Die Schweiz kann sich vollständig und eigenständig mit erneuerbarem Strom versorgen - ökonomisch und ökologisch sinnvoll!

Thomas Buchmüller, SOKW

NEWS Energiestadt Wohlen



Der Wald – ein wandlungsfähiger, CO₂-neutraler Energieträger

Der Wald ist heute einer der vielfältigsten genutzten Lebensräume, die wir kennen und er hat eine hohe Biodiversität. Er ist Naherholungsraum, Holzlieferant, Arbeitsplatz, Schutzraum vor Lawinen und Steinschlag, verhindert Erosionen und trägt massgeblich zur Sauerstoffproduktion und Kohlenstoffspeicherung bei. Zudem spielt der Wald eine zentrale Rolle im Wasserkreislauf.

Die Waldfläche in der Schweiz ist in den letzten 25 Jahren von 28% auf 30% gestiegen. Der Grund dafür liegt einerseits darin, dass die Waldränder nicht mehr mit so viel Aufwand zurückgeschnitten werden, wie das früher der Fall war und andererseits, dass gewisse schwer zugängliche Gebiete im Alpenraum nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der immer grösser werdende Energiebedarf mehrheitlich durch Holz gedeckt. Die rasante Entwaldung der Schweiz wurde erkannt und führte 1876 zum heutigen Waldgesetz. Das heisst, wenn Wald gerodet wird, muss die gleiche Fläche an einem

andern Ort wieder aufgeforstet werden. Noch heute hat dieses Gesetz seine Gültigkeit.

In Schweizer Wäldern wachsen jährlich 10 Millionen Kubikmeter Holz nach. Davon sind ca. 7,5 Millionen Kubikmeter kommerziell nutzbar. Zugenommen hat vor allem die Nutzung des Energieholzes. Neben dem traditionellen Stückholz hat vor allem die Holzschnitzelproduktion für automatische Feuerungsanlagen an Bedeutung gewonnen. Mit Holzschnitzel können ganze Quartiere beheizt werden. Es ist sogar möglich Kraftwerke damit zu beheizen, welche neben Wärme auch noch elektrische Energie produzieren.

Im Gegensatz zu Öl und Gas ist Energieholz CO₂-neutral und beugt dem Treibhauseffekt vor: Denn wer Holz verbrennt, stösst gleich viel CO₂ aus, wie die nachwachsenden Bäume der Luft wieder entziehen. Darum ist Heizen mit Holz CO₂-neutral.

Thomas Gerber,
Energiekommission Wohlen

Haben Sie Fragen zur Energie?

Das Departement Gemeindebetriebe gibt Ihnen gerne Auskunft.

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen b. Bern, Telefon 031 828 81 64
gemeindebetriebe@wohlen-be.ch, www.wohlen-be.ch

Positive Veränderungen in Wohleiner Landschaft

In Wohlen setzten sich in den vergangenen 40 Jahren Vereine, Private, die Gemeinde (Departement Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft sowie die Landschaftskommission) und kantonale Stellen für ökologische Aufwertungen ein. Im Landwirtschaftsgebiet und im Wald wurden neue naturnahe Lebensräume geschaffen und gepflegt sowie bestehende verbessert. Planerische Instrumente der Gemeinde und Vorgaben von Kanton und Bund dienen als Grundlagen (zum Beispiel Richtplan Landschaft, Vernetzungsplan, Direktzahlungsverordnung, Wald-Standortkartierung, Förderprogramme Waldbiodiversität). Das Ziel ist es, die Vielfalt von Flora und Fauna sowie deren Lebensräume zu erhalten und zu fördern. Damit soll auch ein hoher Erlebniswert der Landschaft bewahrt werden. Umfragen zeigen, dass die Bevölkerung unserer Gemeinde eine vielfältige Natur und schöne Landschaft ganz besonders schätzt.

Insgesamt haben die verschiedenen Organisationen gegen 50 neue Hecken und Ufergehölze, zahlreiche Einzelbäume und mehr Wald-Aufwertungen und Feuchtgebiete angelegt. Dazu kom-



2000: Buchenwald, Oberdettigenstrasse, nach Orkan «Lothar» vom 26.12.1999.

men jährlich mehrere Pflegeeinsätze. Eine ausführliche Dokumentation ist in der Internetseite www.birdlife.ch/nvw zu finden (Jubiläumsschrift 40 Jahre Natur- und Vogelschutz Wohlen). Hier im Gemeindeinfo sehen Sie als Beispiel einer der vielen Landschaftsaufwertungen die Situation vorher und nachher im Buechwald, der Ende 1999 vom Orkan «Lothar» stark betroffen war.

Peter Fluri,
Natur- und Vogelschutz Wohlen NVW



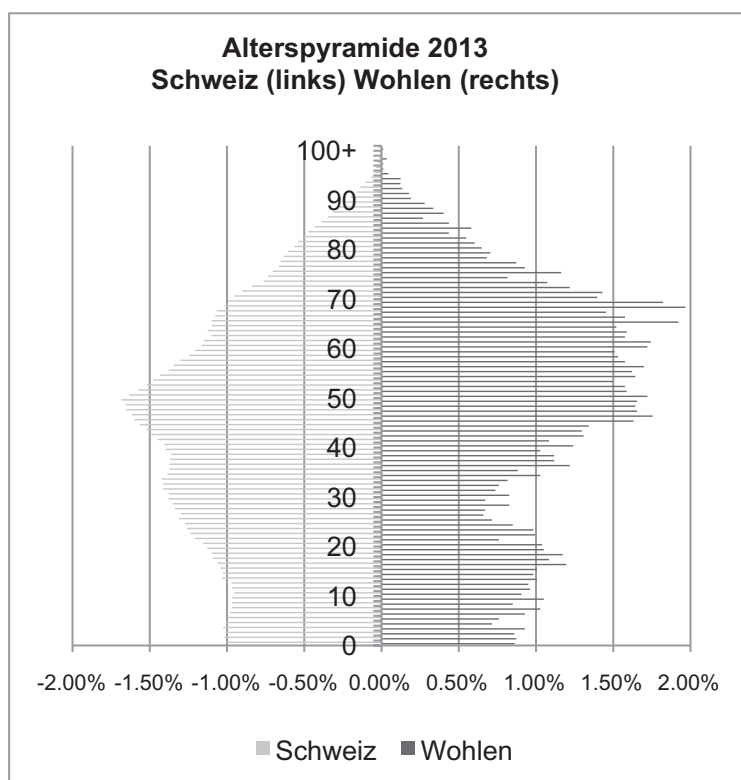
Heute: Artenreicher, standorttypischer Laub-Jungwald anstelle der eintönigen Fichtenstangen.

Der Seniorenrat hat analysiert

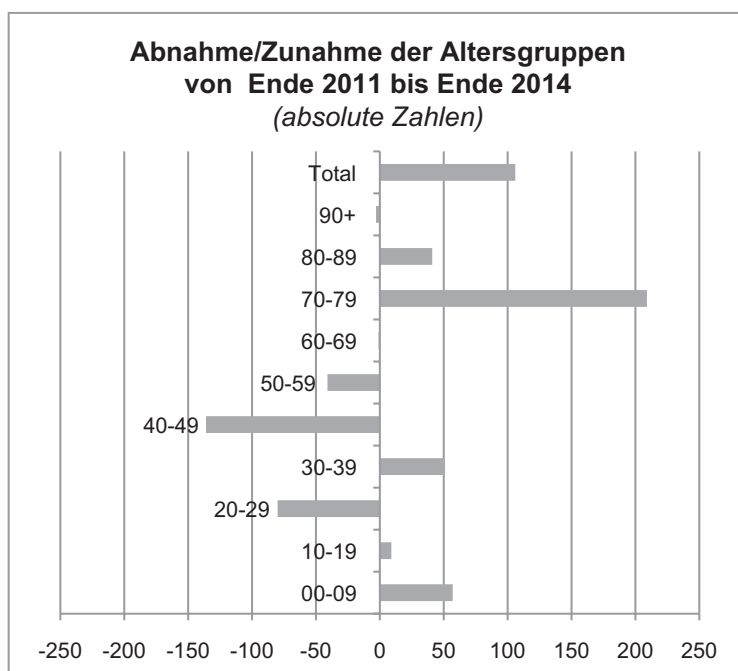
Mehr Senioren in Wohlen

Die neusten statistischen Zahlen belegen, dass die Zahl der Seniorinnen und Senioren in Wohlen weiter im Steigen begriffen ist. Hier auch einige anschauliche Diagramme dazu.

Ein Vergleich der Alterspyramide von Wohlen mit jener der gesamten Schweiz zeigt, dass die höheren Altersklassen in Wohlen weit überdurchschnittlich vertreten sind.



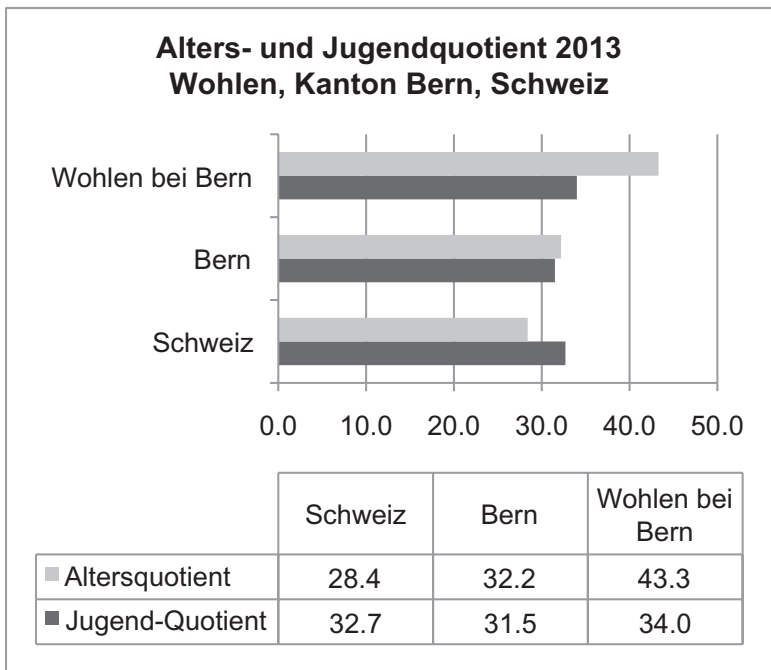
In den drei Jahren von 2011 bis 2014 hat in Wohlen die Zahl der 70- bis 89-Jährigen deutlich zugenommen, der Anteil der 40- bis 59-Jährigen und auch der 20- bis 29-Jährigen jedoch abgenommen. Erfreulich ist hingegen, dass die Zahl der 30- bis 39-Jährigen und der unter 10-Jährigen gestiegen ist. Dies sind Familien mit kleinen Kindern.



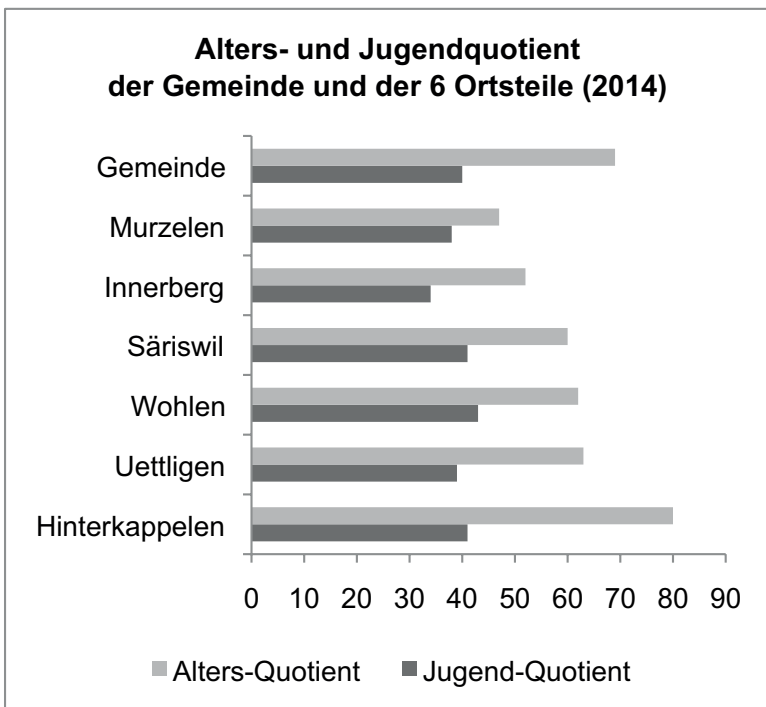
Um das Verhältnis der jungen und alten Generation mit der mittleren Generation der Erwerbstätigen zu vergleichen, wird ein Quotient verwendet, der das Verhältnis der jungen, respektive der alten Generation zur mittleren Generation darstellt. Die Ergebnisse von 2013 vergleichen Wohlen mit dem Kanton Bern und der Schweiz und zeigen, dass der Seniorenanteil in Wohlen deutlich höher ist.

In der Gemeinde Wohlen entfallen auf 100 Erwerbstätige 43.3 alte Personen (65+-Jährige). Der Jugendquotient (34.0) entspricht etwa demjenigen des Kantons und der Schweiz; er ist sogar ein bisschen höher.

Die Ergebnisse im unteren Diagramm für die 6 Ortsteile der Gemeinde Wohlen für das Jahr 2014 basieren auf 10-Jahres-Altersklassen; das heisst die 60- bis 64-Jährigen sind der Seniorengruppe zugeteilt und von den Erwerbstätigen abgezogen. Dadurch ist der Altersquotient überhöht. Aber er zeigt trotzdem die Unterschiede zwischen den Ortsteilen.



Jugendquotient = Verhältnis der unter 20-Jährigen zu den 20- bis 64-Jährigen
 Altersquotient = Verhältnis der über 65-Jährigen zu den 20- bis 64-Jährigen



Der Altersquotient der 6 Ortsteile steigt von Innerberg (52) bis Hinterkappelen (80) stark an. Das hängt damit zusammen, dass der Bauboom im letzten Jahrhundert zuerst in Hinterkappelen und am spätesten in Innerberg begonnen hat; d.h. die früher Zugezogenen im jüngeren Erwerbsalter sind auch früher älter geworden.

Murzelen ist eine Ausnahme: seine Altersstruktur kommt einer «normalen» Altersverteilung am nächsten, weil deren traditionelle Dorfstruktur durch die baulichen Veränderungen in der Gemeinde am wenigsten betroffen war. Der Jugendquotient variiert in den 6 Ortsteilen nur wenig um +/- 40.

Abschliessend lässt sich feststellen, dass die Gemeinde Wohlen in den nächsten Jahren zunehmend mit Bedürfnissen und Problemen der älteren Bevölkerung konfrontiert wird.

Franz Haag, Seniorenrat Wohlen

Jugendquotient = Verhältnis der unter 20-Jährigen zu den 20- bis 59-Jährigen

Altersquotient = Verhältnis der über 60+-Jährigen zu den 20- bis 59-Jährigen

Verheerende Erdbeben in Nepal: Fr. 9070.– für Waisenheim

Hilfe für Sertshang Orphanage Home in Kathmandu

Im Sertshang Orphanage Home in Kathmandu haben 48 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 5 und 17 Jahren ein liebevolles und sicheres Zuhause gefunden. Die meisten von ihnen sind Waisen, vor dem Eintritt ins Kinderheim war ihr Leben häufig von Hunger, Gewalt und Verwahrlosung geprägt. Eine Schule konnten die wenigsten von ihnen besuchen.

Aufgebaut wurde das Waisenheim vom tibetischen Arzt Tashi Sertshang und seinem Sohn Choegyäl Rimpoche, der heute für die Leitung verantwortlich ist. Die Kinder leben in zwei Häusern mit Garten im ruhigen Quartier von Swoyambunath am Stadtrand.

Geleitet wird das Kinderheim vom Tibeter Tenzin Kuntschok, der ein Studium in buddhistischer Philosophie abgeschlossen hat, sowie der Tibeterin Methok Lama. Sie alle leben wie in einer Grossfamilie zusammen, in der die Kinder viel Geborgenheit finden. Sie lernen früh, Verantwortung für sich und für die Gemeinschaft zu übernehmen, die älteren Jugendlichen kümmern sich um die Kleinen, und alle helfen in Haushalt und Garten mit.

Eine Wohlerin engagiert sich

Das Kinderheim wird vollumfänglich durch private Spenden finanziert. Diese Unterstützung trägt dazu bei, den Alltag und die Schulausbildung zu verbessern und längerfristig die Zukunft der Kinder zu sichern.

Brigitta Niederhauser, wohnhaft in Hofen bei Wohlen, ist Präsidentin des Vereins Sertshang Orphanage Home Schweiz und engagiert sich seit Jahren für das Waisenheim. Aus diesem Grund hat der Gemeinderat nach den verheerenden Erdbeben in Nepal entschieden, eine Spende in der Höhe von Fr. 9070.– (1.– pro Einwohner/Einwohnerin) dem Sertshang Orphanage Home zukommen zu lassen und damit eine sehr direkte Form der Hilfe zu leisten.

Brigitta Niederhauser berichtet

Auch Ende Mai 2015 bebte die Erde in Nepal noch fast täglich. In der Schweiz lässt sich das auf der Webseite <http://earthquaketrack.com/p/nepal/recent> verfolgen. In den letzten 12 Tagen waren es 9 Beben mit der Stärke zwischen 4,2 und 4,8 auf



der Richterskala. Für die Bevölkerung sind auch diese Erschütterungen sehr unangenehm, erinnern sie doch daran, dass mit einem weiteren grossen Beben gerechnet werden muss. «Den Menschen steht die Angst ins Gesicht geschrieben», mailt Methok Lama, die Hausmutter des Sertshang Orphanage Home.

Gegen diese zermürbende Angst kämpft die Leitung des Waisenhauses mit Aktionen an, an denen sich ein Grossteil der Kinder und Jugendlichen beteiligt. Denn einmal mehr ist die Wiedereröffnung der Schulen und Colleges verschoben worden. Manche Schulhäuser sind schwer beschädigt, und zahlreiche Lehrkräfte sind in ihre Heimatdörfer gereist, um ihren Familien beizustehen. Das zweite Beben vom 12. Mai hat wie das erste vom 25. April die Bewohner auf dem Land am stärksten getroffen. Nicht wenige dieser zum Teil sehr abgelegenen Bergdörfer sind von der Umwelt völlig abgeschnitten und werden von Hilfswerken kaum aufgesucht, weil viele Strassen durch Erdbeben unpassierbar geworden sind und Helikoptereinsätze noch immer sehr rar sind.

Stundenlange Hilfsmärsche

In dieser Situation gibt es im Moment nur einen Weg, den Menschen in den Dörfern das Allernotwendigste zu bringen: zu Fuss, in stundenlangen Märschen. Laut Methok Lama machen die Jugendlichen bei diesen Ausflügen mit Begeisterung mit. Diese Einsätze sind nun in den letzten Tagen noch ausgeweitet worden. Die älteren Knaben haben gelernt, wie man aus Bambusstangen und Wellblech Unterstände baut. Sie werden nun im Juni rund 35 solcher sehr einfacher Hütten in den Bergen erstellen. Die Zeit drängt, bald setzt der Monsunregen ein, vor dem die behelfsmässigen Zelte aus Plastikplanen kaum schützen.

Kinder schlafen im Freien

Im Waisenheim schlafen die Kinder wegen den täglichen Beben noch immer im Freien, in einem grossen Zelt und unter Sonnensegeln. Wenn die Regenzeit kommt, haben sie die Möglichkeit, im gedeckten Unterstand zu campieren. Was die Schäden an den Gebäuden des Waisenhauses betrifft, so haben wir sehr viel Glück gehabt. Das neue Mädchenhaus hat zwar grosse Risse, und die Wasserversorgung war längere Zeit defekt, doch Abklärungen von nepalesischen Fachleuten und einem Ingenieur aus Dänemark haben nun ergeben, dass die Beben die Statik des Hauses nicht fundamental geschädigt haben. Die Wasserversorgung konnte bereits repariert werden. Das Trinkwasser muss allerdings bis auf weiteres gekauft werden, da die Behörden davon warnen, das Grundwasser – auch gefiltert oder abgekocht – zu trinken, weil es durch das Beben stark verschmutzt



worden ist. Wasser zum Waschen kann das Waisenheim aber im grossen Stil auch an die Bevölkerung aus dem Quartier abgeben.

Was Wohleiner Spende ermöglicht

Der grosse Beitrag der Gemeinde Wohlen von 9070 Franken deckt fast die ganzen budgetierten Reparaturkosten von rund 1 Mio. nepalesischen Rupien. Er ermöglicht zudem, dass die weiteren Spenden einerseits für Not- und Direkthilfe in den Bergdörfern eingesetzt sowie Rückstellungen getätigt werden können. Das Budget für die Betriebskosten muss nämlich künftig markant aufgestockt werden, ist doch geplant, 20 bis 30 neue Kinder aufzunehmen, die ihre Eltern beim Beben verloren haben. Ins Gewicht fallen dabei vor allem die Schulkosten, weil wir grossen Wert drauf legen, dass alle Kinder die Möglichkeit bekommen, eine ihren Fähigkeiten adäquate Ausbildung zu absolvieren.

Menschenhandel ein Problem

Wann die neuen Kinder kommen, steht noch nicht fest, weil wir immer noch auf die Bewilligung des nepalesischen Staates warten. Zwar ist das langsame Vorgehen der Behörden ärgerlich (das ist auch in den normalen Zeiten leider so), dass aber in diesen chaotischen Zeiten genau darauf geachtet wird, wo die Kinder, die ihre Eltern beim Erdbeben verloren haben, untergebracht werden, ist sehr wichtig. Nepal ist in den letzten Jahren immer mehr zu einem Umschlagplatz für Menschenhändler geworden, junge Mädchen werden gekidnappt und als Haussklaven oder Prostituierte nach Indien verkauft.

Brigitta Niederhauser, Hofen
www.sertshang-orphanage.org

Bleibt die Kirche auch in der Zukunft im Dorf?



reformierte
kirchgemeinde
wohlen
bei bern

Diese etwas provokative Frage steht im Zusammenhang mit den Vorschlägen des Regierungsrates zur «Weiterentwicklung» des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. Der Grosse Rat wird im September 2015 darüber beraten und wichtige Entscheide treffen. Der Kirchgemeinderat Wohlen hat sich auch mit der Frage nach dem künftigen

Verhältnis zwischen Kirche und Staat auseinandergesetzt und seine Haltung dazu entwickelt.

Expertenbericht als Grundlage

Aufgrund der Tatsache, dass es auch im Kanton Bern immer mehr Menschen gibt, die konfessionslos sind, d.h. keiner christlichen Landeskirche mehr angehören, oder Mitglied einer anderen Glaubensgemeinschaft sind (z.B. Muslime) und angesichts der kantonalen Sparbemühungen, entschloss sich der Regierungsrat, das Verhältnis zwischen Kirche und Staat kritisch zu durchleuchten. Er gab zu diesem Zweck einem Expertenteam aus Ökonomen und Juristen den Auftrag, einen Bericht zu verfassen. Dieser und die Vorschläge des Regierungsrates für eine Weiterentwicklung des Verhältnisses Kirche – Staat liegen seit Ende März 2015 vor.

Der Expertenbericht ist eine gute Auslegeordnung der bernischen Religionsverhältnisse. Er stellt der Arbeit der Kirchen zu Gunsten der Allgemeinheit insgesamt ein gutes Zeugnis aus.

Der Bericht betont, dass der Kanton Bern ein Interesse an der Präsenz der Kirchen in der Gesellschaft hat, gerade auch wegen ihres Einsatzes zugunsten der Schwachen und Armutsbetroffenen, zugunsten der Senioren und Betagten, zugunsten der Jugendarbeit, zugunsten der Kultur aber auch im Hinblick auf die Wahrung des religiösen Friedens.

Zentrale Aussagen des Berichtes sind beispielsweise auch, dass

- das Verhältnis von Kirche und Staat auf historischen Gegebenheiten beruht und sich das bisherige Modell der Partnerschaft zwischen Kirche und Staat grundsätzlich bewährt hat;
- die Stimmen der Kirchen für Staat und Gesellschaft in ethischen und politischen Entscheiden nach wie vor unverzichtbar sind;
- allein in der evangelisch-reformierten Kirche jährlich mehr als 850'000 Arbeitsstunden unentgeltlich geleistet werden;
- der Wert der gesellschaftlich relevanten Leistungen der Kirche insgesamt höher ist als derjenige der gesellschaftlich relevanten Finanzierung, die Kirchen mithin «rentieren».



Die Kirche Wohlen
(Foto: Mirco Bernasconi)

Vorschläge des Regierungsrates zur Weiterentwicklung

Gestützt auf den Expertenbericht will der Regierungsrat nicht viel ändern am Verhältnis zwischen Staat und Kirche. Er will keine Verfassungsänderung, er will die historischen Rechtstitel nicht ablösen, also keine geordnete Rückgabe an die Kirchen der 1804 vom Kanton übernommenen Kirchengüter oder deren Entschädigung. Der Regierungsrat will auch kein Anerkennungsgesetz für andere christliche Konfessionen oder weitere Religionsgemeinschaften. Hingegen will er die Steuern der juristischen Personen mit einer Zweckbindung versehen. Weil Firmen bekanntlich keinen Glauben haben können, sollen ihre Steuern ausschliesslich denjenigen kirchlichen Tätigkeiten zugutekommen, welche der Allgemeinheit dienen. Dieser Vorschlag ist sinnvoll, eigentlich überfällig und von niemandem bestritten.

Transfer der Pfarrstellen vom Kanton an die Kirchen

Die wichtigste Änderung betrifft die vom Kanton angestellten Pfarrerrinnen und Pfarrer der drei Landeskirchen, die zusammen etwa 400 Vollzeitstellen besetzen. Der Regierungsrat will diese Stellen den Kirchen abgeben und die Kirchen dafür entschädigen. Die Geistlichen sollen nicht mehr unter der Aufsicht des Kantons stehen und nicht mehr Kantonsangestellte sein. Als Begründung macht der Regierungsrat geltend, das heutige Besoldungssystem sei nicht mehr zeitgemäss.

Haltung des Kirchgemeinderates

Der Kirchgemeinderat stellt fest, dass sich das bisherige Modell der Partnerschaft zwischen Kirche und Staat, gerade auch auf Gemeindeebene, bewährt hat. Die administrative Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden und Landeskirchen einerseits und den kantonalen Behörden und Instanzen andererseits bewirkt einen von Respekt geprägten Austausch, der das gegenseitige Verständnis fördert und eine solide Vertrauensbasis zwischen Kirche und Staat schafft. Diesem Verhältnis gilt es Sorge zu tragen, gerade auch in einer Zeit, in der die religiösen Spannungen weltweit zunehmen. Das Modell der Partnerschaft darf nicht leichtfertig aus einem falsch verstandenen technokratischen «Reformeifer» heraus aufs Spiel gesetzt werden.

Das aktuelle System der Pfarrbesoldung trägt dem historisch gewachsenen Verhältnis zwischen

Kirche und Staat adäquat Rechnung, indem es Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung partnerschaftlich auf Kanton und Kirchen verteilt. Die damit verbundenen administrativen Aufgaben im Zusammenhang mit der Pfarrbesoldung werden vom Kanton effektiv und effizient abgewickelt. Eine Übertragung der Pfarrdienstverhältnisse an die Landeskirchen drängt sich deshalb in keiner Weise auf. Allein der Umstand, dass der Regierungsrat und der Synodalrat davon ausgehen, die Besoldung der Pfarrpersonen durch die Kantonalkirchen sei «zeitgemässer» ist noch keine hinreichende Begründung für einen solchen Schritt, der mit grossem finanziellen und administrativen Mehraufwand verbunden wäre, ohne dass ein Mehrwert entstehen würde. Ein Umstand, der in Zeiten knapperer Ressourcen nicht zu verantworten ist. Der Kirchgemeinderat erachtet einen solchen Schritt deshalb als unnötig und ineffizient.

Die bernische Verfassung gewährt den Gemeinden und den Kirchgemeinden einen möglichst weiten Handlungsspielraum, der auch für die Partnerschaft Kirche – Staat genutzt werden sollte. In unserer Gemeinde besteht ein enges und gutes Verhältnis zwischen Gemeinde und Kirchgemeinde, das im Sinne einer gelebten Partnerschaft täglich intensiv gepflegt wird und auch weiterhin gepflegt werden soll, ohne dass dafür ein neues und teures Pfarrbesoldungssystem erforderlich wäre!

Die Kirche von Wohlen wird also auch in 20 Jahren noch im Dorf sein. Sie wird nicht wie in Frankreich, wo Kirche und Staat komplett getrennt sind, und auch nicht wie damals im realsozialistischen Osteuropa immer mehr verfallen und verlottern. Die Kirche wird auch nicht, wie beispielsweise in den Niederlanden, von einer reichen Firma gekauft und in ein trendiges Restaurant oder in eine Boutique mit religiösen «Gadgets» und esoterischen Artikeln umgewandelt sein. Ob allerdings noch genügend Ressourcen vorhanden sind, um ein aktives kirchliches Leben zu pflegen hängt auch davon ab, ob es gelingt, in einem christlichen Sinn konservativ zu sein und dem Trend nach immer mehr Technokratie und Bürokratie und dem damit verbundenen Ressourcenverbrauch zu widerstehen.

Christian Cappis,
Präsident Kirchgemeinderat Wohlen

Oberstufenschule Uettligen: Klasse auf Studienreise

Eine Schülerreportage zur zweitägigen Jura/Elsass-Reise



Unter der Leitung von Martina Siegrist und Daniel Mauerhofer besuchten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 1a/GU9 der OS Uettligen am 4. und 5. Mai 2015 naturkundliche Orte und Sehenswürdigkeiten sowie historische Stätten im Jura und im Elsass. Hier eine Reportage der Jugendlichen.

Die Morgenfrische hängt noch in der Luft. Der kleine Bus steht abfahrbereit auf dem Viehschautplatz Uettligen. Die letzten Schülerinnen und Schüler treffen ein.

Auf dem Zweitagesprogramm stehen die Besichtigung der Grotten von Réclère, der Saurierspuren nahe der A16, des Museums Jurassica, des Hartmannsweilerkopfs mit den Schützengräben und des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof. Die Fahrt ist sehr entspannt, und alle sind guter Laune. Es werden Kekse gegessen, Lieder gesungen und viel geredet.

Max Liechti

Tropfsteinhöhlen im Jura

Die Führung in die Höhlen von Réclère beginnt mit einem Abstieg. Eine nasse Treppe führt uns 35 Meter in die Tiefe. Zunehmend wird es kälter. Das Thermometer zeigt hier ganzjährig 7°C, und die Luftfeuchtigkeit liegt bei 90%. Um uns herum ist es dunkel, umso märchenhafter wirken die beleuchteten Tropfsteine. Durch das kalkhaltige tropfende Wasser entstehen hier seit mehreren tausend Jahren stehende Stalagmiten und hängende Stalaktiten. Auf dem 1,5 km langen Weg durch die 500'000 m³ grosse Höhle kommen wir am ältesten Tropfstein der Schweiz vorbei. Er ist 13 Meter hoch und ungefähr 250'000 Jahre alt. Ein solcher Tropfstein wächst zirka 1 cm in 100 Jahren. Diese riesige Höhle ist durch die Verschiebung der Erdplatten und durch die Alpenfaltung entstanden.

Patricia Bühr, Angela Eicher, Léa Grivel

Die Klasse 1a beim Hartmannsweilerkopf.





Auf dem Weg zu den Saurierspuren.

Saurierspuren an der A16

Imposant und eindrücklich: Vor 145 Millionen Jahren in den Schlamm gestampft, heute versteinert: Die Saurierspuren an der A16. Einst lebten hier grosse Pflanzenfresser, auch Sauropoden genannt. Nebst diesen Giganten lebten auch kleinere Fleischfresser hier im Jura, die Theropoden. Von beiden Saurierarten sind an diesem Fundort Spuren sichtbar. Die Spuren der Pflanzenfresser erinnern an riesige Suppenteller und haben einen Durchmesser von 20-120 cm. Auch sehr kleine, dreizehige Spuren sind bei genauerem Hinsehen erkennbar. Hierbei handelt es sich um die Spuren der Fleischfresser. Nach einer kleinen Wanderung, gesäumt mit interessanten Infotafeln zum Erdzeitalter Jura, erreichen wir die Fundstelle. Es ist sehr imposant, die Spuren dieser Urzeittiere live zu sehen. Es regt einen an, sich Vorstellungen und Träume über die Zeit damals zu machen.

Sophie Aebischer, Anna Khoury, Marcela Suarez

Museum Jurassica

Langsam fahre ich mit meiner Hand über den versteinerten Ammonit. Unvorstellbar, dass dieser frühzeitliche Kopffüssler tatsächlich einmal gelebt hat. Gedankenversunken höre ich die Schritte meiner Gruppe, die sich langsam von mir entfernt. Unsere Führung ist eine Zeitreise durch den Jura. Sie führt uns von versteinerten Pflanzenüberresten, über Saurierspuren bis hin zu noch immer im Jura heimischen, ausgestopften Tieren. Es scheint mir fast so, als habe alles, was einmal hier im Jura heimisch war oder es immer noch ist, einen Platz im Museum Jurassica gefunden. Unser Französisch sprechender Führer bringt uns in den letzten Raum, wo uns ein riesiges, dreidimensionales Bild verschiedener Lebewesen aus der Erdzeit Jura

erwartet. Passend dazu steht davor eine grosse Vitrine mit Fundobjekten. Mit einem Lächeln im Gesicht, einem grossen Wissen über den Jura und etwas knurrenden Mägen verlassen wir schliesslich die Zeitreise und finden uns wieder in der Gegenwart ein.

Anna Khoury

Hartmannsweilerkopf

Die Vögel pfeifen, hellgrünes Gras spriesst überall aus dem Boden. Hätte es da nicht verrosteten Stacheldraht und Krater, würde man hier auf dem Hartmannsweilerkopf kaum vermuten, dass hier vor hundert Jahren ein heftiger Krieg gewütet hatte.

Bei der riesigen Gedenkstätte mit den vielen weissen Kreuzen kann man lesen, welches Ausmass dieser Grabenkrieg hatte: 60'000 Tote, gestorben in den zahlreichen Schützengraben und Bunkern. Diese sind gut erhalten und die meisten sind auch zugänglich. Sogar eine deutsche Seilbahn, mit der man Nahrungsmittel und Waffen auf den 956 Meter hohen Berg gebracht hatte, steht noch. Das unvorstellbare Leiden an diesem Ort können wir nur vage erahnen und die Gedanken daran übertragen sich auf unsere Stimmung. Nach der knapp zweistündigen Wanderung kommen wir wieder beim Bus an. Von hier sieht der Hügel wieder harmlos und friedlich aus, doch unser trauriges Gefühl bleibt bestehen.

Jesse Hirsbrunner, Maël Berva

Konzentrationslager Natzweiler-Struthof

Was kommt einem als erstes in den Sinn, wenn man den Begriff «Konzentrationslager» hört? Es ist die grausame Vernichtung von Millionen von Juden durch Hitler und seine Schergen. Das Konzentra-



Beim Betrachten
der Saurierspuren.

tionslager Natzweiler-Struthof war ein schrecklicher Ort. Doch es gibt einen Unterschied zu Konzentrationslagern wie Auschwitz oder Treblinka. Während in diesen vorwiegend Juden vernichtet worden sind, wurden im KZ Natzweiler-Struthof überwiegend politische Gegner gequält und umgebracht.

Es ist ein anstrengender Aufstieg zum KZ, besonders bei dieser feuchten Hitze, die einem den Schweiß auf die Stirn treibt. Es ist kaum vorstellbar, dass hier vor über siebenzig Jahren unzählige Gefangene denselben Weg hinaufgetrieben wurden, mit leerem Magen und einer schweren Last auf dem Rücken.

Der erste Teil des Konzentrationslagers besteht aus der ehemaligen Offiziersunterkunft, dem heutigen Restaurant, und der gegenüberliegenden Gaskammer. Einige hundert Meter weiter entfernt lassen sich zwischen dichten Tannenzweigen die rötliche Kommandantenvilla und der dazugehörige Pool erkennen. Hier wohnte einst der Lager-

kommandant mit seiner Familie. Bereits von hier aus kann man einige Baracken erkennen – oder was davon noch übriggeblieben ist. Uns stellt sich die Frage: Welcher grausame Mensch lebt unbeschwert im Luxus und sieht anderen beim Sterben zu?

Noch ein paar Schritte und dann gelangen wir zum imposanten Eingangstor. Wer hier früher durchging, kam nicht mehr raus. Das ganze Gelände ist von Stacheldraht umgeben, an jeder Ecke steht ein Scharfschützenhaus. Der Geschichte nach soll es bloss ein einziger Mann geschafft haben, aus dieser Hölle zu entkommen. Nachdem wir durch das Tor gegangen sind, erstreckt sich ein grosses Gelände vor uns. Viele der Baracken wurden zerstört. Heute stehen bloss noch die Küchenbaracke, das Krematorium, das Gefängnis und eine ehemalige Unterkunftsbaracke, in der sich ein kleines Museum befindet.

Die Stimmung ist bedrückend.

Irgendwie fällt es uns bei der eigentlich wunderschönen Aussicht und dem friedlichen Gezwitscher der Vögel schwer, uns vorzustellen, was sich hier einmal vor über siebenzig Jahren abgespielt hat.

Sarah Jossi, Lula Staub, Maurice Christen,
Niklaus Inderbitzin, Gabriel Schwizgebel

...und ein Fazit der Reise

Rückblickend wird mir bewusst, dass mir die Studienreise in nachhaltiger Erinnerung bleiben wird. Dies deshalb, weil ich die Schauplätze der Naturphänomene sowie der geschichtlichen Ereignisse mit eigenen Augen sehen konnte. Nachdenklich stimmten mich der Besuch der Schützengräben auf dem Hartmannsweilerkopf und der Besuch des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof. Weil wir das letzte Wegstück zu den Zielorten jeweils zu Fuss zurücklegten, konnte ich die Atmosphäre in der jeweiligen Umgebung intensiver erleben.

Von den verschiedenen geographischen Stationen faszinierte mich die Tropfsteinhöhle von Réclère am meisten. Ich konnte für einen Moment in eine vollkommen andere, in eine mystische Wunderwelt eintauchen.

Neben den schulischen Blöcken gefielen mir auch das fröhliche Zusammensein beim Abendessen und das anschliessende Bummeln durch das ruhige Altstadtviertel von Colmar.

Auf der Heimreise im Car war die Stimmung ausgelassen.

Ich stelle mir vor, dass die Studienreise für alle eine grosse Bereicherung war.

Eliisa Meyer

Fotos: Daniel Mauerhofer, Schulleiter

Tennisclub Wohlensee konnte Lücken für Cup füllen

Freiwillige vor...

Nach diesem Motto werden in Vereinen, Parteien, Kommissionen usw. Leute gesucht, welche ganz aktiv mitzuarbeiten gewillt sind. Keine einfache Suche – wollen und können sich doch viele Personen nicht neben Beruf und Familie zusätzlich verpflichten. Dabei sind ehrenamtliche Jobs durchaus nicht nur mit Bürde belastet, sondern bringen Abwechslung und Befriedigung zur nicht alltäglichen Ebene.

Buchstäblich in letzter Minute konnten die Lücken in der Wohlensee-Cup-Kerncrew geschlossen werden. Mit dem erfahrenen Spielleiter Raymond Heimann im Turnierbüro, der gewieften Kauffrau Sia Lim fürs Sponsoring und dem frischgebackenen Mediamatiker Dominic Kunz für Programmheft/Internet ist die perfekte Ergänzung gefunden zur Gastrofrau Géraldine Huber, welche auch noch die Gesamtleitung übernimmt sowie Madame Tombola Evi De Paolis.

Und genau solches ist spannend bei ehrenamtlicher Zusammenarbeit: Jung und Alt respektive erfahrene und neue Leute ziehen an einem Strick und bringen frischen Wind in einen Traditionsanlass.

37. Wohlensee-Cup: 1.–5. Juli

Bereits zum 37. Mal wird sich in diesen Sommer die Tennisszene am Wohlensee treffen. Mit einem reibungslosen Spielbetrieb, bester Gastronomie und einer tollen Infrastruktur wird für Tennisspieler, Tennisfans und kulinarische Geniesser für viel Action, Spass und Gemütlichkeit gesorgt. Unterstützt wird die Kerncrew aus den Reihen des Tennisclubs Wohlensee. Helferinnen und Helfer kümmern sich um das Wohl der Spieler und Gäste im gemütlichen Restaurant mit Seeanstoss. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass die letzte Schulwoche vor den Sommerferien als Durchführungsdatum sehr gut gewählt ist. Einerseits ist Petrus mit kleinen Ausnahmen gut gelaunt, am Abend bleibt es lange hell und angenehm warm. Auch erfreulich viele Leute ohne direkten Zugang zum Tennissport haben erkannt, dass sie sehr willkommen sind auf der TCW-Anlage und genießen einen kulinarischen Abend mit Freunden und Bekannten. Willkommen auf dem Tennisplatz vom Mittwoch, 1. bis Sonntag, 5. Juli 2015.

Evi De Paolis,
Tennisclub Wohlensee



Die neue Wohlensee-Cup-Kerncrew (v.l.n.r.):
Géraldine Huber,
Dominic Kunz,
Evi De Paolis, Raymond
Heimann und Sia Lim.
(zvg.)



Immer mehr digitale Ausleihen



E-Medien zur Ausleihe gewinnen an Beliebtheit. Seit dem Start von dibiBE (digitale Bibliothek Bern) im Juni 2013 sind die Ausleihen stetig am Zunehmen. Auch in der Gemeindebibliothek Wohlen in Hinterkappelen besteht seit letzten Sommer die Möglichkeit, dieses Angebot zu nutzen.

Die Entwicklung in der Bibliotheken-Landschaft zeigt, dass sich immer mehr Leserinnen und Leser

für die digitale Ausleihe von elektronischen Medien begeistern. Nun beginnt für viele die Ferienzeit – und gerade für den Urlaub bietet ein E-Reader (Lesegerät) viele Vorteile, wie etwa:

- geringes Gewicht (180g),
- platzsparend,
- beleuchtetes Display,
- Schriftgrösse lässt sich anpassen und vieles mehr.

Für die Ausleihen der dibiBE-Medien benötigen die Nutzerinnen und Nutzer einen gültigen Bibliotheksausweis. In unserer Bibliothek ist die Ausleihe von E-Medien im Familien-Abonnement inbegriffen. Wer kein Familien-Abonnement besitzt, kann für 30 Franken ein Jahres-Abonnement ausschliesslich für E-Medien erwerben.

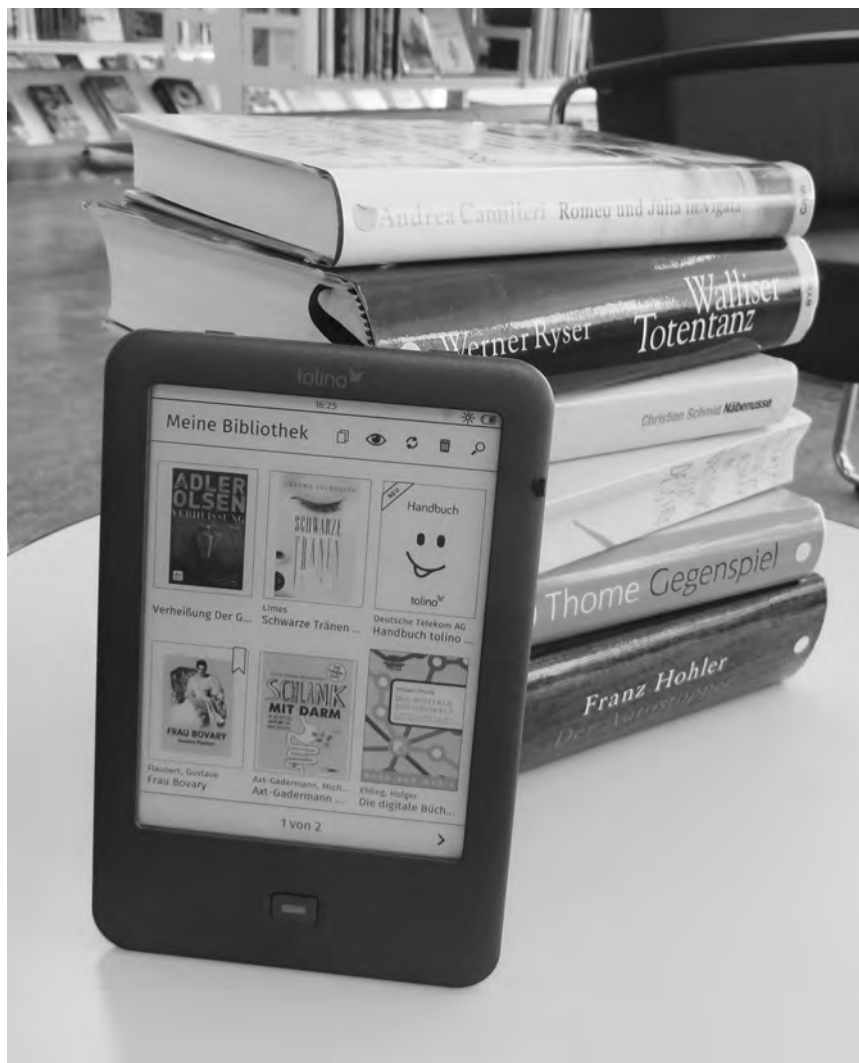
Wie funktioniert die Online-Ausleihe?

Auf der Website www.dibibe.ch können Dokumente mit Hilfestellungen zu den verschiedensten Themen heruntergeladen werden. Zu den diversen Lesegeräten auf dem Markt – wie zum Beispiel für den aus unserer Sicht sehr bewährten «Tolino» – sowie Abspielgeräten wie MP3-Player finden Sie eine Kompatibilitätsliste.

Weiter gibt es auch einen Ratgeber für E-Books oder eine detaillierte Beschreibung, wie in der «Onleihe» nach Medien gesucht werden kann. Anleitungen für das Verteilen von E-Medien von einem Gerät auf ein anderes finden sie ebenfalls dort. Ein praktischer Service der «divibib» ist zudem die Onleihe-App, die auf iOS- und Android-Geräten installiert werden kann, mit der das Ausleihen von E-Medien schnell und einfach funktioniert. Für Fragen steht Ihnen das Team der Gemeindebibliothek in Hinterkappelen gerne zur Verfügung.

«Seit ich einen E-Reader mit Hintergrund-Beleuchtung habe, kann mein Partner nachts wieder ungestört schlafen», werden Sie vielleicht auch bald begeistert sagen.

Marianne Zwahlen, Gemeindebibliothek Wohlen



Sommerferien-Öffnungszeiten 5. Juli–9. August 2015

Dienstag, Mittwoch, Freitag: 15.00–19.00 Uhr

Leihfristverlängerungen: Tel. 031 901 09 20 oder E-Mail an: biblio.wohlen@bluewin.ch

Unser Angebot finden Sie unter: www.winmedio.net/wohlenbe

40 Jahre Playmobil

Der Siegeszug der kleinen Plastik-Spielfiguren begann vor 40 Jahren, als kleine Ritter, Indianer und Bauarbeiter die Kinderwelt zu erobern begannen. Bei ihrem ersten Auftritt 1974 während der Internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg wurde ihnen von den Einkäufern der Branche keine grosse Zukunft vorausgesagt. 40 Jahre später haben 2,7 Milliarden der lächelnden Spielkameraden ihren Weg in die Kinderzimmer gefunden.

1974 begann alles mit Rittern, die seither nicht mehr aus der Playmobilwelt wegzudenken sind. Es folgten Indianer, Cowboys und Bauarbeiter, aber auch Feuerwehr, Polizei und Tiere sind Spielthemen, die Kinder und Erwachsene seit Generationen begleiten. Etwas später kamen die Alltagswelten dazu. Der grosse Erfolg der Playmobil-Spielwelt ist sicher darin begründet, dass die kleinen Spielfiguren immer wieder aktuelle Themen der Zeit abbilden und den Kindern das ideale Gerät für kreative Rollenspiele im Alltag bieten, wie der deutsche Firmengründer und -inhaber Horst Brandstätter sagt. Die Figuren sind mit ihren 7,5 cm so konzipiert, dass sie bestens in die kleinen Kinderhände passen. Weiter lassen sich die unzähligen Figuren und Accessoires in beliebiger Art und Form zu immer neuen Geschichten und Abenteuern kombinieren.

Während Playmobil in den Anfangsjahren vor allem für Jungen interessant war, hat sich das Geschlechterverhältnis infolge der Themenvielfalt zu 55 % Jungen und 45 % Mädchen weiterentwickelt. Damit ist Playmobil eine der wenigen Marken in der Spielwarenbranche, die erfolgreich geschlechterübergreifend Spielideen vermarktet. Bei der Entwicklung der Figuren und Themen ist man bei Playmobil bestrebt, immer nah am Zeitgesche-

hen und an der Wirklichkeit der Kinder zu sein. Mit der Veränderung der Gesellschaft haben sich somit auch die Playmobilfiguren verändert. Im Jubiläumsjahr 2014 präsentierte Playmobil 147 Neuheiten. Der Mix umfasst komplett neue Themen wie Freizeitpark und Kita und die Neubearbeitung bekannter Klassiker wie Feuerwehr und Ritter. 2015 folgt nun die neu konzipierte Zoo-Welt.

Beeindruckende Zahlen

- 2,7 Mrd. Figuren haben seit 1974 ihren Weg in die Kinderzimmer weltweit gefunden; aneinander gereiht würden sie 3,4 Mal um den Äquator reichen.
- 100 Mio. Personen-Figuren werden auf Malta jährlich hergestellt. Die Playmobil-Artikel werden alle in Europa produziert (Deutschland, Malta, Tschechien und Spanien).
- 3,2 neue Figuren erblicken jede Sekunde das Licht der Welt; dagegen wächst die Weltbevölkerung nur um 2,6 Menschen pro Sekunde.
- 1'527 Mitarbeiter beschäftigt die grösste Playmobil-Produktionsstätte in Dietenhofen (D). Diese produzieren pro Tag 10 Mio. Spritzteile.

Heidy Gillmann, Ludothek Wohlensee,

Quellen: www.playmobil.ch, Berner Zeitung, 28.11.14



Ludo-Öffnungszeiten Sommerferien, 4. Juli–9. August

Samstag, 4. Juli 10.00–12.00 Uhr

Jeden Dienstag, 15.00–17.00 Uhr

Jeden Freitag, 17.00–19.00 Uhr

Spielabend, Dienstag, 25. August

19.30 Uhr in der Ludothek, Dorfstr. 2, Hinterkappelen

Tel. 031 901 33 13, info@ludo-wohlensee.ch

Spielangebot und weitere Infos: www.ludo-wohlensee.ch



Figuren links
Jahr 1980,
Figuren rechts
Jahr 2014

Singkreis Wohlen: Gastsänger für Konzertreise gesucht

Weihnachtsoratorium in der Geburtskirche in Bethlehem



Gibt es einen passenderen Ort, Bachs Weihnachtsoratorium aufzuführen, als die Geburtskirche in Bethlehem? Im Januar 2016 wird der Singkreis Wohlen gemeinsam mit dem Orchester des Palästinensischen «Edward Said National Conservatory of Music» mehrere Konzerte in Palästina und in der Schweiz geben. Lust, mitzumachen?

Angespornt durch die fruchtbare und langjährige Partnerschaft zwischen der Kirchgemeinde Wohlen und der Lutherischen Gemeinde in Beit Jala bei Bethlehem, wird der Singkreis nun zum ersten Mal mit einem Orchester aus Palästina musizieren. Das öffentliche Interesse an diesem aussergewöhnlichen, völkerübergreifendem Projekt ist, wie bereits bei der Konzertreise durch Bolivien, gross: Es wird unter der Schirmherrschaft der Schweizer Botschaft stehen und vor Ort sowohl vom Schweizer als auch vom Palästinensischen Fernsehen begleitet sein.

Konzerte sind in Bethlehem, Ramallah und Nablus sowie voraussichtlich auch in Jerusalem geplant. Auf der zehntägigen Reise, die vom 4. bis 14. Januar 2016 stattfinden wird, gibt es aber auch noch genügend Zeit, die spannende Umgebung von Jerusalem zu erkunden. Eine bequeme Unterkunft ist im Gästehaus der Lutherischen Kirche in Beit Jala gebucht. Während des Gegenbesuchs der Palästinenser in der letzten Januarwoche werden drei Konzerte in Wohlen und Basel, sowie eventuell auch eines in Genf stattfinden.



Der Singkreis Wohlen steht mit seinem Dirigenten Dieter Wagner für eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Eines seiner grossen Anliegen ist es, mit Chören und Orchestern aus anderen Ländern zusammenzuarbeiten und dadurch den kulturellen und persönlichen Austausch zwischen verschiedenen Kulturen zu fördern. Einige gemeinsame Konzerte fanden bereits mit dem Chor und Orchester der Philharmonie in Lemberg (Ukraine) und mit dem Chor des Konservatoriums in Cochabamba (Bolivien) statt.

Neugierig geworden?

Singbegeisterte mit genügend Chorerfahrung und der Bereitschaft, an den 7 Montagsproben des Singkreises teilzunehmen (23. 11. bis 21.12.2015 plus je einmal im Sept. und Okt.), bekommen detaillierte Informationen zum Projekt bei
Christiane Schittny, Tel. 031 901 15 44 oder
Mail: singbach@eumb.eu
Anmeldefrist ist Ende August, die Vergabe der freien Plätze erfolgt je nach Verfügbarkeit in den Stimmregistern in der Reihenfolge der Anmeldungen.

Text: Christiane Schittny
Foto: Johannes Schittny

Für unsere Verkehrssicherheit

Bitte Bäume, Sträucher und Hecken zurückschneiden

Bäume, Hecken, Lebhäge und Sträucher dürfen die Strassenübersicht nicht stören. Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Bäume, Äste und Sträucher, die in den Lichtraum von öffentlichen Strassen, Rad- und Gehwegen ragen, aus Gründen der Verkehrssicherheit regelmässig auf die gesetzlichen Abstände zurückgeschnitten werden müssen.

In das Lichtraumprofil ragende Pflanzen (Bäume, Sträucher usw.) müssen bei Strassen bis auf eine Höhe von 4.50 m und bei Gehwegen bis auf 2.50 m (Unterhaltsfahrzeuge) geschnitten werden. Lebhäge, Zierbäume, Sträucher und andere Bepflanzungen sind gemäss Strassengesetz so zurückzuschneiden, dass sie für die Verkehrsteil-

nehmenden die Übersicht nicht beeinträchtigen – insbesondere gilt dies bei gefährlichen Strassenstellen, Kreuzungen, Kurven und Einmündungen.

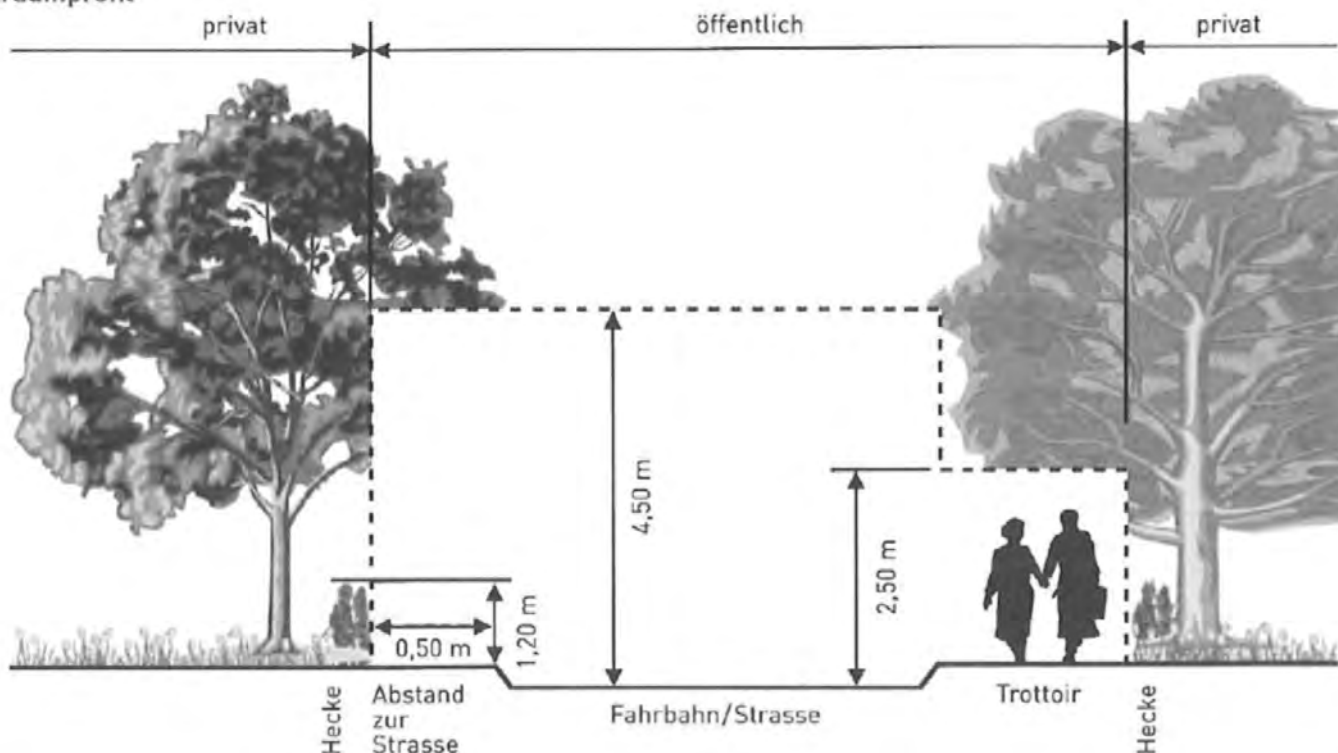
Zudem dürfen auch Verkehrssignalisationen, Strassenbezeichnungen, Hausnummern, Hydranten und öffentliche Beleuchtungen durch Bepflanzungen nicht verdeckt werden.

Wir weisen Sie darauf hin, dass bei Nichtbeachten der zitierten Vorschriften, Sie als Grundeigentümer im Falle eines Unfalls zumindest mithaften.

Herzlichen Dank an alle, die Ihre Sträucher und Hecken zurückschneiden und dadurch mithelfen, die Verkehrssituation zu verbessern.

Gemeindebetriebe Wohlen

Lichtraumprofil



Besonderes aus dem Gemeindeleben

Wohlener Chronik

28. März

Die Bäckerei Zingg feiert das 25-jährige Bestehen ihres Tea Rooms in Uettligen mit einer Jubiläumswoche an den Standorten in Uettligen und Hinterkappelen. Mit verschiedenen Aktivitäten und Angeboten in und vor den Läden überrascht das Team der Bäckerei die Kundschaft.

28. März

Das kantonale Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt plant gemäss Baugesuch die Ausbaggerung der Uferpartie des Wohlensees bei der Wohleibrücke. So ist einem Bericht in der Berner Zeitung zu entnehmen. Weil sich im Bereich der Schiffsanbindelplätze stetig Schlick und Sediment am Ufer absetzt, ist die Wassertiefe gering geworden. Das Amt will den Schlick ausbaggern und das Material in die tiefen Stellen des Sees verschieben. Derzeit werden bei der Wohleibrücke rund 80 Schiffsanbindelplätze durch das Amt vermietet.

30. März

«Bleibt die Kirche im Dorf?»: Am Polit-Café der SP Wohlen beleuchten Vertreterinnen und Vertreter der bernischen Politik, bernischer Kirchengremien und auch der Wohlener Kirchgemeinden das Verhältnis zwischen Kirche und Staat, welches seit Jahrtausenden von Machtansprüchen geprägt ist. Fragen nach der Zukunft der Staatskirche werden ebenso aufgeworfen wie die Frage nach der heutigen Rolle der Kirchgemeinden.

1. April

Der Gemeinderat genehmigt einen Kredit von 8000 Franken für eine Analyse der rechtlichen Grundlagen im Energiebereich. Im Hinblick auf die zunehmende Dezentralisierung der Stromproduktion und auf die Liberalisierung im Strommarkt will die Gemeinde die heutigen vertraglichen Grundlagen, die rechtliche Ausgangslage und den Spielraum der Gemeinde überprüfen.

3. April

Der diesjährige Karfreitags-Gottesdienst in der Kirche Wohlen findet unter besonderen Umständen statt: Ein Team des Schweizer Fernsehens begleitet den kirchlichen Anlass, der auf SRF1 ausgestrahlt wird. Richtschnur des Gottesdienstes ist Johann Sebastian Bachs Kantate «Ich will den Kreuzstab gerne tragen», dargeboten vom Concerto Wohlen, vom Singkreis Wohlen und ergänzt mit Betrachtungen von

Pfarrer Daniel Hubacher und weiteren Mitwirkenden.

7. April

Der Ruderclub Wohlensee und die Bernische Krebsliga starten ein Projekt für Krebsbetroffene: Sie bieten jeden Dienstagabend ab der Einstiegsstelle in der Thalmatt Ausflüge mit dem Ruderboot auf dem Wohlensee an. Menschen mit einer Krebserkrankung sollen so die Möglichkeit erhalten, sich rudern in der Harmonie der Natur zu bewegen, zu stärken und zu erholen. Das Angebot dauert bis im Oktober.

11. April

Gemäss Baugesuch plant die Gemeinde die Einzäunung der Abfallsammelstelle auf dem Viehschauplatz in Uettligen. Ein automatisches Tor mit Lichtschranke ermöglicht den Zugang während der Betriebszeiten. Die Massnahme sei nötig geworden, weil sich nicht alle Leute an die Öffnungszeiten gehalten hätten, so ist einem Bericht in der Berner Zeitung zu entnehmen. Eine Schallschutzwand soll zudem die nahen Anwohner künftig vor übermässigem Lärm schützen.

11. April

Der Bienenclub in Uettligen startet einen Schnupperkurs für Kinder und Jugendliche. An sechs Samstagen können je zwei Kinder ein Bienenvolk betreuen, dabei Einblick in das Imkerhandwerk erhalten und Wissenswertes über die Natur und die Bienen erfahren. Der unentgeltliche Kurs wird durch Spenden und mit Honigverkauf finanziert.

23. April

Die Gemeinderechnung 2014 fällt deutlich besser aus als budgetiert: Die Besserstellung beträgt rund 825'000 Franken. Vorgesehen war ein Defizit von fast 1,6 Millionen Franken. Die Rechnung schliesst demgegenüber mit einem Aufwandüberschuss von 770'000 Franken. Das Defizit wird vom Eigenkapital gedeckt, nach Abzug dieses Betrags umfasst es noch 5,6 Millionen Franken.

23. April

Die Generalversammlung der Genossenschaft Solarkraftwerk Wohlen (SOKW) beschliesst, die Arbeitsgruppe MobilEM nach 20-jährigem Bestehen aufzulösen. Die Arbeitsgruppenmitglieder mit MobilEM-Begründer Christian Leu, mit René Borel, Fritz Kaufmann, Kurt Huber und Peter

Sommer haben sich mit langjährigem Engagement für die Förderung umweltfreundlicher Fahrzeuge in der Gemeinde eingesetzt. Die Aktivitäten und Angebote der Arbeitsgruppe führt Elektromobilitätspionier Christian Leu in Zusammenarbeit mit der Energiekommission der Gemeinde Wohlen weiter.

23. April

Die Generalversammlung des Solarkraftwerks Wohlen wählt Silvio Dini und Christian Cappis neu in den Vorstand. Demissioniert haben Liselotte Köstner und René Borel. Gemäss Jahresbericht von SOKW-Präsident Andreas Matter beschäftigte im 2014 das Windprojekt beim Schlosshoger in Murzelen den Vorstand besonders: Es fehlte ein verlässlicher Windanlagenhersteller und die Windstärken am geplanten Standort erwiesen sich als zu klein für einen ökonomischen Betrieb. Darum beschloss die ausserordentliche Generalversammlung des SOKW im letzten Oktober die Einstellung des Windprojekts.

30. April

Lilo Neeser und Christine Hofmann gehen nach langjähriger Tätigkeit im Sekretariat der Kirchgemeinde im Kipferhaus in Pension. An ihrer Stelle betreut neu Denise Glusstein, Rechnungsführerin der Kirchgemeinde Wohlen, im Wechsel mit Ines Hänni das Sekretariat. Lilo Neeser war während zwölf Jahren im Sekretariat des Kipferhauses der Kirchgemeinde Wohlen tätig. Christine Hofmann hat ihre Tätigkeit im Sekretariat 1992 aufgenommen. Sie bleibt bis Ende Januar 2016 Sekretärin des Kirchgemeinderates und der Kirchgemeindeversammlung.

5. Mai

Der Gemeinderat zeigt sich solidarisch mit der Bevölkerung in Nepal, wo das Erdbeben vom 25. April verheerende Schäden und unermessliche Not verursacht hat. Er spricht eine Spende von einem Franken pro Wohlener Einwohner und überweist 9070 Franken zugunsten eines Kinderheims in Kathmandu.

5. Mai

Der Gemeinderat genehmigt die Machbarkeitsstudie zur Quartierentwicklung Uettligen West, die er im Herbst 2014 beim Departement Bau und Planung in Auftrag gegeben hat. Nach der öffentlichen Präsentation dieser Studie im Reberhaus Uettligen wurden die Rückmeldungen aus der Bevölkerung von einer Projektgruppe behandelt und in der Machbarkeitsstudie verarbeitet.

5. Mai

Der Gemeinderat erneuert die Leistungsvereinbarung mit der Ludothek Wohlensee. Damit ist die

finanzielle Unterstützung auch für die Zukunft gesichert. Die Gemeinde unterstützt die Ludothek seit deren Gründung im Jahr 1999. Der Gemeinderat erachtet die von derzeit zehn Frauen im Ehrenamt betriebene Ludothek mit einem Ausleihbestand von rund 2000 Spielen und Spielgeräten als wichtige Institution in der Gemeinde.

8. Mai

Die SVP Wohlen wählt an ihrer Hauptversammlung ein neues Co-Präsidium mit Andreas Remund und Susanne Schori, Gemeinderätin und Departementsvorsteherin Bildung und Kultur. Die beiden neu Gewählten ersetzen den bisherigen Parteipräsidenten Karl Gorsatt, welcher aus der Gemeinde Wohlen wegzieht. Andreas Remund übernimmt auch seinen Sitz in der Geschäftsprüfungskommission der Gemeinde Wohlen.

12. Mai

Die Hauptversammlung des Schutzverbandes Wohlensee wählt Christoph Schärer, Leiter von Stadtgrün Bern, zum neuen Präsidenten. Er übernimmt das Amt von Elisabeth Wieland, welche den Verein während acht Jahren geleitet hat. Unter der neuen Leitung will der Vorstand das Aufgabengebiet überprüfen.

21. Mai

Für die vorbildhafte Restaurierung der Hofenmühle erhält die Familie von Niklaus und Regula Baum-

Der Denkmalpflegepreis 2015 ging an die Wohlener Hofenmühle. Dazu läuft noch bis am 24. Juli eine Ausstellung im Foyer des Gemeindehauses in Wohlen. (Foto: Markus Beyeler)



gartner im Berner Kornhausforum den diesjährigen Anerkennungspreis der Denkmalpflege des Kantons Bern überreicht. Baumgartners haben in Etappen und zu grossen Teilen in Eigenarbeit das historische Mühlenensemble saniert und sorgfältig restauriert. Die Hofenmühle gilt kantonal und national als erstrangiges Kulturgut. Noch bis am 24. Juli wird im Eingangsbereich des Gemeindehauses Wohlen eine Ausstellung der Denkmalpflege zur Hofenmühle gezeigt.

21. Mai

Der Gemeinderat geht voran in Sachen Wärmeverbund Kappelenring: Dieser soll dereinst die heute fossile Wärmeezeugung ablösen mittels Wärmegewinnung aus dem Wasser des Wohlensees. Damit auf dem heutigen ARA-Areal eine Heizzentrale gebaut werden kann, muss die Zone für öffentliche Nutzung angepasst werden. Nun beauftragt der Gemeinderat das Departement Bau und Planung, eine Überbauungsordnung für das Wasserfassungswerk im Uferschutzperimeter auszuarbeiten.

21. Mai

Der Gemeinderat delegiert Gemeindevizepräsidentin und Vorsteherin Gemeindebetriebe Wohlen, Anita Herrmann, als Gemeindevertreterin in die

Projektgruppe Wärmeverbund Uettligen. Für diesen besteht bereits eine Vorstudie, welche Machbarkeit und Potenzial eines solchen Verbundes aufzeigt. Als Energieträger sollen dereinst Holzschnitzel vom Frienisberg verwendet werden. An den Kosten für die Ausarbeitung eines konkreten Projektes beteiligt sich die Gemeinde Wohlen mit 15'000 Franken.

26. Mai

Die Kirchgemeindeversammlung wählt Christine Thomet, Innerberg, als neue Präsidentin der Kirchgemeindeversammlung. Sie ersetzt Bernhard Linder, Hinterkappelen, der demissioniert hat. Neuer Vizepräsident der Kirchgemeindeversammlung wird Hansjörg Messerli, Uettligen. Ferner genehmigen die Anwesenden die Jahresrechnung 2014, welche mit einem Überschuss von rund 3500 Franken abschliesst. Im Anschluss an den geschäftlichen Teil berichtet Ueli Schmid aus Hinterkappelen, wie er die Kirche, ihre Umgebung und frühere kirchliche Gepflogenheiten vor 60 Jahren als Unterschüler erlebte.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen und anderen Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher, Hinterkappelen (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam).



GOPF!

Wo han i d Brülle ächt verleit

Niene isch si
wyt u breit

Jitze, ersch ab allem Flueche
merken i
dass si hilft sueche

Uf der Nase
ha se

*

Marianne Chopard

Was wurde abgebrochen?



Für einmal eine recht aktuelle, leichte Frage zum bis in die heutige Zeit reichenden Wohlener Fotoarchiv. Denn dieses Bild kennt wahrscheinlich jeder, der zu jener Zeit am Ort des Geschehens vorbei gefahren oder spaziert ist:

Zu welchem ehemaligen Gebäude gehört diese Ruine, und wann ungefähr ist diese Aufnahme von Patrick Casey aus Oberwohlen entstanden?

Wer sich auf seine eigenen Erinnerungen stützen kann, für den sind diese Fragen wohl ein Kinderspiel; für die anderen sei zuerst ein virtueller Spaziergang im Wohlener Fotoarchiv

(www.wohlen-be.ch → Direktzugriff → Fotoarchiv) empfohlen; hier finden sich noch weitere Fotos dieser Ruine. Die Quiz-Auflösung lesen Sie dann im nächsten Gemeindeinfo an dieser Stelle.

Auflösung der letzten Quiz-Frage im April-Gemeindeinfo:

Es handelte sich bei der Aufnahme von 1946 um das Kipferhaus in Hinterkappelen von der Dorfstrasse her gesehen, als es noch der Landwirtschaft diente und kein Gemeinschaftszentrum der Kirchgemeinde Wohlen war.

Dieter Profos, Kulturkommission Wohlen



Gemeinde Wohlen

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen
Telefon 031 828 81 11, Fax 031 822 10 45
info@wohlen-be.ch

www.wohlen-be.ch